**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung

**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 114 (1969)

**Heft:** 45

**Anhang:** Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Zürcher kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 6. November 1969, Nummer 15

**Autor:** Kronbichler, W. / A.W. / H.K.

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL 63. JAHRGANG NUMMER 15 6. NOVEMBER 1969

## Der «Pädagogische Beobachter» in neuer Form

Ab Januar 1970 wird der «Pädagogische Beobachter» des Zürcher Kantonalen Lehrervereins jedem Vereinsmitglied separat und in neuer Form zugestellt. Das Vereinsblatt wird im Format A5 und mit der neuen Bezeichnung «Das ZKLV-Mitteilungsblatt des Zürcher Kantonalen Lehrervereins» erscheinen.

Die Loslösung von der «Schweizerischen Lehrerzeitung» ist nicht als endgültig zu betrachten, sondern eher als befristete Uebergangslösung. Auch bei der «SLZ» werden zurzeit Reformen durchgeführt. Sollte die Situation es erfordern, so stände einer Rückkehr zu dieser Zeitung nichts im Wege. Wir sind dem Leitenden Ausschuss des SLV dankbar für das uns entgegengebrachte Verständnis. «SLZ»-Leser, die nicht in den Besitz des neuen Vereinsblattes gelangen, werden in der Rubrik «Aus den Sektionen» über Schulprobleme im Kanton Zürich orientiert.

Unsern bisherigen «PB»-Leserinnen und -Lesern möchten wir für das Interesse an unsern Publikationen herzlich danken. Durch das neue Herausgabeverfahren – jedes Vereinsmitglied erhält sein Vereinsblatt – erhoffen wir auch bei den bisher unerreichbaren Kolleginnen und Kollegen ein positives Echo. Es soll unser Bestreben sein, sie alle mit unserem neuen Vereinsorgan nach bestem Wissen und Können zu informieren.

*Der Vorstand des ZKLV*

## Schulsynode des Kantons Zürich

*Aus dem Protokoll der 136. ordentlichen Versammlung vom 22. September 1969 in der Kirche Horgen*

*1. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten*

Verehrte Gäste und Synodalen!

Es ist üblich und vorgeschrieben, dass der Synodalpräsident nach der Begrüssung ein kurzes Eröffnungswort hält. In unserem Zeitalter, in dem alles und jegliches in Frage gestellt wird, könnte auch der Synodalpräsident anfangen, über Wert und Unwert seiner Eröffnungsworte nachzudenken. Er müsste sich fragen: «Wieviel ist auf fruchtbaren Boden gefallen – wieviel hat eingeschlagen – wieviel hat zu Taten angespornt von dem, was in den Eröffnungsworten der vergangenen Jahre über die Häupter der Synodalen ausgebreitet wurde?» Stellt sich nicht jedem Lehrer, jedem Pfarrer, überhaupt jedem ernsthaften Wortverbreiter dieselbe bange Frage? Und doch – hätten wir nicht die Gewissheit, dass da und dort ein Funke ein Feuer entfacht, da und dort ein Gedanke weitergetragen würde, müssten wir unseren Lehr- und Erzieherberuf aufgeben und uns auf ein unproblematisches Geldverdienen umstellen. Mut und Zuversicht zum in Verantwortung gesprochenen Wort gibt uns auch der Erfolg des letztjährigen Synodalvortrages. Wie oft ist noch nach der Synodalversammlung über Prof. Bernets Ideen geschrieben und geredet worden. Ich hoffe, dass die Diskussionen nicht einschlafen, sondern weitergehen und zu neuer Besinnung über den Religionsunterricht führen mögen. Sonderbar hatte mich allerdings berührt, dass von einer Seite erwartet worden war, Synodalvorstand oder Referent hätte vorerst anfragen sollen, ob der Vortrag mit diesem Thema gehalten werden dürfe. Wir hatten natürlich in guten Treuen angenommen, einem Professor der Universität werde von keiner Seite ein Maulkorb umgehängt. Ganz selbstverständlich hat es der Synodalvorstand auch dieses Jahr unterlassen, irgendeine Autorität anzufragen, ob Herr Professor Widmer und sein Thema genehm seien.

Nun möchte ich Ihnen, verehrte Gäste und Synodalen, einige Gedanken vortragen, die aus dem Alltag des Synodalvorstandes erwachsen sind. Wir können in der zürcherischen Geschichte ziemlich weit zurückblättern, bis wir auf Zeiten stossen, in denen ähnlich stürmische Umgestaltungen gefordert wurden wie heute. Es mögen die Jahre um 1830 und um 1869 herum einen Vergleich aushalten. Wir stellen fest, dass so ziemlich alles, was bis anhin mehr oder weniger Bestand hatte, in Frage gestellt wird: die Lehrerausbildung, die Organisation der Lehrerschaft in Kapiteln und Synode, die Lehrbücher und die Lehrmethoden, die Zielsetzung des Unterrichtes, die Stoffpläne, der Betrieb an der Hochschule, der Schulhausbau, die kantonale Schulhoheit usw.

Zur Illustration, wie alles im Fluss ist, möge folgendes dienen: Ein Verfasser erhält zu einer bestimmten Zeit den Auftrag, ein Fremdsprachlehrbuch zu schaffen. Noch während seiner Arbeit ändert sich die Konzeption über Aufbau und Methode derart grundlegend, dass das begonnene Werk vollständig in Frage gestellt ist.

Oder: ein Oberstufenbuch wurde gewissenhaft nach den Richtlinien der Stufenkonferenz überarbeitet. Die Expertenkommission, welche das fertige Manuskript für «Gut zum Druck» befinden sollte, kann sich nicht entschliessen, für veraltete Richtlinien einzustehen – und die Arbeit muss ungedruckt bleiben!

Nicht von ungefähr hat daher die Prosynode auf Antrag des Synodalvorstandes den Erziehungsrat eingeladen, das Verfahren zur Schaffung zürcherischer Lehrmittel so zu gestalten, dass die Drucklegung neuer Lehrmittel rascher und reibungsloser erfolgen kann.

---

*An unsere Pensionierten*

Füllen Sie bitte den untenstehenden Talon aus und senden Sie ihn an die folgende Adresse: H. Egli, Nadelstrasse 22, 8706 Feldmeilen.

*Abonnementsbestellung «Das ZKLV-Mitteilungsblatt des Zürcher Kantonalen Lehrervereins»*

Name und Vorname: _____

PLZ/Wohnort: _____

Strasse: _____

Technische Unterrichtshilfsmittel werden eine ganze Menge angeboten, wie Tonbandapparate, Dia- und Filmprojektoren, Fernsehapparate, Programmiermaschinen, Sprachlabors usw. Wir sollen die Technik im Unterricht nutzen, wo es sinnvoll ist, wo sie uns bessere Dienste leistet als der Mensch. Wenn uns z. B. der Umdrucker wertvolle Arbeitsunterlagen für den Schüler liefert, dann ein Ja für dessen Verwendung – aber ein Nein, wenn er für ältere Schüler nur schöne Bildchen herauswirft, die von jedem Kindergartenschüler angemalt werden könnten.

Oder das Tonband: ja, wenn es nicht nur eine sogenannt schöne Stunde vermittelt.

Oder ein Ja für das Programmieren, wenn es um programmierbaren Lehrstoff geht.

Man fürchtete eine Zeitlang, durch das Aufkommen der technischen Hilfsmittel werde der Mensch ausgeschaltet im Unterricht. Ich glaube aber je länger, je mehr, dass neben dem Lehrapparat der Mensch als Lehrer und Erzieher seinen Platz behaupten werde. Denn unsere Schüler sind sonst genug von Technik umgeben, ermangeln vielfach des menschlichen Kontaktes und kommen mit den lebendigen Dingen nicht mehr in Berührung. Mit der Verkleinerung der Klassenbestände allein ist es allerdings nicht getan. Der Lehrer aller Stufen sollte sich vermehrt mit kleinen Gruppen beschäftigen können, nicht an starre Stundenpläne, sondern eher an Tagespläne gebunden sein oder sogar an Wochenpläne. Aber sind diese Aufgaben im Einmannsystem zu bewältigen? Da nach obrigkeitlich-parlamentarischer Feststellung der Lehrermangel behoben ist, ergeben sich für die Zukunft vielleicht ganz neue Perspektiven mit dem Einsatz von Hilfskräften!?

Schneller als erwartet hat der Erziehungsrat dem Synodalvorstand den Auftrag erteilt, in den Schulkapiteln die Vernehmlassung zum Herbstschulbeginn, zum Schuleintrittsalter und zur Schuldauer durchzuführen.

Von den 16 zürcherischen Kapiteln haben bis zum 13. September deren 15 Stellung genommen. Die detaillierten Berichte sind allerdings dem Synodalvorstand noch nicht zugegangen; hingegen wissen wir, summarisch, dass 9 Kapitel *für* und 6 *gegen* den Schulbeginn im Herbst gestimmt haben. Ich möchte hier an der Synodalversammlung lediglich dieses Resultat festhalten, ohne dazu Stellung zu beziehen; denn ich habe Ihnen meine Ansicht zur Koordination im Eröffnungswort der Synodalversammlung 1968 vorgetragen, und ich möchte auch nicht der Abgeordnetenkonferenz vom 5. November vorgreifen.

Tastend versuchen wir neue Wege zu gehen. Was hilft uns dabei folgender Ausspruch des Direktors der Abteilung für Wissenschaft der OECD: «Man kann schwerlich eine Politik der Erneuerung und Veränderung des Unterrichts konzipieren, ohne die künftigen Strukturen unseres Daseins in Rechnung zu stellen.»? Wie sehen aber diese Strukturen unseres Daseins in 10, 20 oder 30 Jahren aus? Wer vermöchte das bei dieser rasenden Entwicklung vorauszusagen, in einer Zeit, in der vom ersten Hupfer des Sputniks bis zur Mondlandung dieses Sommers nur 12 Jahre vergangen sind! Man versucht heute gar oft, mit Pflästerchen und Salben, mit pädagogischen Pillen und Tabletten der Ansprüche der Gegenwart Herr zu werden. Von verschiedensten Seiten werden gutgemeinte Anregungen eingebracht, die aber nur Teilgebiete unseres Daseins betreffen; und diese sollte die Schule auch noch aufnehmen und in den Stundenplan einbauen. So hatte sich der Synodalvorstand in letzter Zeit mit folgenden Anregungen oder Ansprüchen auseinanderzusetzen: Gewässerschutz, Naturschutz, Tierschutz, Verkehrserziehung, Zahnreinigung, Erste Hilfe, staatsbürgerlicher Unterricht, Filmerziehung usw. Wollten wir alle diese Ansprüche befriedigen im Unterricht, müssten wir uns allen Ernstes fragen, ob die traditionellen Hauptfächer zugunsten der genannten, sogenannten lebensnahen Themen zu Nebenfächern absinken sollten. Aber – muss wirklich alles und jegliches, was von Eltern oder von höheren und niederen Verantwortlichen der Politik vernachlässigt wurde, der Schule überbunden werden? Gewiss – es mag für ein Parlament beruhigend wirken, wenn es zum Beispiel zum Thema Gewässerschutz vernimmt, die Schule nehme sich der Sache an. Dann bleiben bestimmt die Gewässer von Oel, Chemikalien und Jauche verschont! Aber – wenn es dann in einigen Jahren noch nicht besser geworden ist, die Schule sich doch auch mit diesem zu sanierenden Problem abgegeben hat –, wer trägt dann die Schuld? – Der Schaffhauser Erziehungsdirektor Wanner sagte treffend an der Synodalversammlung vom Mai dieses Jahres: «Alle Zeitfragen werden auf Schul- und Bildungsfragen reduziert.»

Was not tut, ist, nicht Zielchen zu setzen, sondern ein umfassendes Bildungsziel zu finden. Ich glaube, dass unser heutiger Referent in seinem Vortrag hiezu Wesentliches zu sagen hat.

Die 136. Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich ist eröffnet.

### *2. Situation und Auftrag der heutigen Schule*

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Konrad Widmer,
Pädagogisches Institut, Universität Zürich

Der Referent, der das Thema in weitgespanntem Bogen abschreitet, betont die Diskrepanz zwischen der heutigen Schule und den Anforderungen, die von der Oeffentlichkeit, oft recht massiv, an sie gestellt werden.

Die Schule hat sich zwar in vielem modernisiert. Sie verwendet technische Unterrichtshilfen in wachsender Zahl. Längst sind die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie, der Verhaltensforschung und der Soziologie in das Gedankengut der Pädagogik und Didaktik eingedrungen.

Dennoch steht die Schule in hartem Konkurrenzkampf mit anderen Wissensvermittlern, vor allem mit den Massenmedien, die auf viel attraktivere Weise Wissen anbieten, als es der bestausgerüstete Lehrer je kann. Die Schule hat kein Monopol auf Wissensvermittlung mehr.

Dementsprechend ist der heutige Schüler von den Massenmedien her mit sehr diffusem Wissen aufgeladen, das in seinen Gedanken zumeist ein Chaos angerichtet hat. Nicht mehr Wissen zu vermitteln, sondern ungeordnetes und bruchstückhaftes Wissen zu ordnen und das Wesentliche verfestigen ist die neue, keineswegs leichte Aufgabe des Lehrers.

Durch ihr Selektionsverfahren hat die Schule auf der anderen Seite eine ausgesprochene Schlüsselstellung an den Knotenpunkten zum sozialen Aufstieg oder zur sozialen Mittelmässigkeit. Die Lehrer stellen die Weichen zur Karriere oder zum Verbleiben in der grossen Masse. Diese Verantwortung lastet schwer auf der Schule.

Die Schule sieht sich heute einem doppelten Auftrag gegenüber:

Sie muss einerseits den Schüler zur Lebensbewältigung in der modernen Industrie- und Konsumgesellschaft trainieren. Das heisst konkret: Der Schüler muss lernen, wie man lernt; er muss geschult werden, neue Aufgaben, ungewohnte Situationen zu meistern. Wie das erreicht werden kann, muss die Bildungsforschung erarbeiten; diese ist freilich erst rudimentär vorhanden. Ferner erfordert dieser Auftrag die permanente innere Reform der Schule, die wiederum die ständige Weiterbildung der Lehrer verlangt.

Anderseits muss die Schule die Persönlichkeit des Kindes formen und, abseits der sozialen Funktionstüchtigkeit, dessen innere Werte erwecken und formen, vor allem die drei Werte: Wahrheit, Sachlichkeit und Begegnungsbereitschaft. Ob diese Aufgabe gelingt, hängt völlig an der Lehrerpersönlichkeit, die eben diese Werte besitzen und in der Schule lebendig werden lassen muss.

In der Antithese zwischen aktuellen Forderungen und bewahrenswerten Traditionen muss die heutige Schule ihren Weg finden.

*3. Wahlen*

*Synodalvorstand:*

Für die Amtsdauer 1969/70 werden gewählt:
Friedrich Seiler, Reallehrer in Zürich, als Präsident.
Dr. Walter Kronbichler, Mittelschullehrer an der KZO Wetzikon, als Vizepräsident.
Theodor Pape, Primarlehrer in Zürich, als Aktuar.

*Synodaldirigent:*

Als Synodaldirigent wird bestätigt:
Armin Brüngger, Sekundarlehrer in Zürich.

*Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums:*

Als Vertreter der Synode in der Stiftungskommission des Pestalozzianums wird bestätigt:
Walter Seyfert, Reallehrer in Pfäffikon.

*Wahl der Synodalkommission zur Förderung des Volksgesanges:*

Der Synodalpräsident verdankt das langjährige Wirken des zurücktretenden Kommissionspräsidenten, Dr. h. c. Rudolf Schoch, im Dienste der Schulmusik.

Als Mitglieder der Kommission werden bestätigt:
Armin Brüngger, Sekundarlehrer in Zürich.
Ernst Kobelt, Primarlehrer in Fehraltorf.
Jost Schneider, Sekundarlehrer in Winterthur.

Neu in die Kommission wird gewählt:
Peter Scheuch, Musiklehrer am Kantonalen Oberseminar, Zürich.

*4. Berichte*

Der *Bericht der Erziehungsdirektion* über das Schulwesen im Jahre 1968 (gedruckt im Geschäftsbericht des Regierungsrates)
sowie der *Synodalbericht* 1968 (Beilage zum «Amtlichen Schulblatt» vom 1. Mai 1969)
werden von der Versammlung stillschweigend genehmigt.

*Verhandlungen der Prosynode:*

Der Antrag der Prosynode 1965 betreffend BS-Unterricht auf der Primarschulstufe bleibt auf der Pendenzenliste. Die Subkommission hat ihre Arbeit abgeschlossen, das Geschäft liegt nun bei der Gesamtkommission.

Der Antrag der Prosynode 1968 betreffend Information kann abgeschrieben werden.

Die Prosynode vom 13. August 1969 hat folgenden Antrag des Synodalvorstandes einstimmig angenommen:

Der Erziehungsrat wird eingeladen, das Verfahren zur Schaffung zürcherischer Lehrmittel so zu gestalten, dass die Drucklegung neuer Lehrmittel rascher und reibungsloser erfolgen kann.

Der Synodalvorstand betont, dass der Lehrmittelverlag, der für den technischen Teil verantwortlich ist, zu keinerlei Kritik Anlass gibt.

*5. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst*

Der Synodalpräsident gratuliert den Jubilaren.

Der Synodalaktuar verliest die Namen der 34 Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst.

Der Erziehungsdirektor des Kantons Zürich, Regierungsrat Dr. König, dankt den Jubilaren für ihre grosse Treue zur Schule. Sie haben wechselvolle Zeiten hinter sich, aber wahrscheinlich sind sich alle einig, dass die heutige Zeit nicht die leichteste ist. Es ist in den letzten Jahren gelungen, immer die benötigte Anzahl Lehrkräfte zu finden, aber die Gefahr des Lehrermangels ist noch keineswegs gebannt.

Es wird deshalb wichtig sein, dass in der kommenden strukturellen Besoldungserhöhung die Lehrerschaft in besonderem Masse berücksichtigt wird. Die besten Kräfte des Landes sollten der Schule zur Verfügung stehen.

Der Synodalpräsident dankt dem Erziehungsdirektor für die Grussworte und für die gewaltige Arbeit zum Wohle aller Schulstufen, die er mit den Beamten der Erziehungsdirektion das ganze Jahr über leistet.

*6. Eröffnung der Preisaufgabe 1968/69*

Die Prüfungskommission für die Preisaufgaben 1968/69 hat folgende Beschlüsse gefasst:

*Thema 1*

«Wie kann der Lehrer auf seine Umwelt einwirken?» ist einmal bearbeitet worden. Diese Arbeit wird mit einem Preis von Fr. 300.– ausgezeichnet.

Verfasserin ist Fräulein Lieberherr, Gibswil-Fischenthal.

*Thema 2*

«Wohlstandsverwahrlosung und Schule»
ist einmal bearbeitet worden. Diese vorzügliche Arbeit wird mit einem Preis von Fr. 1500.– ausgezeichnet.

Verfasser ist Herr Franz Mordasini, Niederhasli.

Der Synodalpräsident erinnert an die Preisaufgaben 1969/70 (publiziert im «Amtlichen Schulblatt» vom 1. Mai 1969) und ruft die Lehrer zur Mitarbeit auf. Die Arbeiten müssen bis zum 30. April 1970 der Erziehungsdirektion eingereicht werden.

Zürich, den 1. Oktober 1969

Der Synodalaktuar: *Dr. W. Kronbichler*

## Zürcher Kantonaler Lehrerverein

*Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes*

*20. Sitzung, 25. Juni 1969*

Der Vorstand bespricht mit Prof. K. Widmer das Modell einer reorganisierten Lehrerbildung. Im Brennpunkt der Aussprache stehen die spezifischen Probleme der Sekundarlehrerausbildung.

Sollte bei der Umstellung auf den Herbstschulbeginn die Mittelschulzeit auf sieben Jahre verlängert werden, so wünscht die SKZ für den gebrochenen Bildungsgang die Aufteilung in drei Jahre Sekundarschule und vier Jahre Maturitätsschule.

Karl Schaub wird als Mitglied der Koordinationskommission des SLV vorgemerkt.

Die Winterthurer Kollegen haben dem Stadtrat auf Anfrage hin mitgeteilt, dass sie es vorziehen würden, mit ihrer freiwilligen Gemeindezulage bei der BVK, statt wie anhin bei der gemeindeeigenen Pensionskasse, versichert zu sein.

*21. Sitzung, 2. Juli 1969*

Der Vertrag mit der «SLZ» für das Erscheinen des «PB» wird im Sinne einer Stillegung gekündigt.

An die Arbeitstagung Boldern über Lehrerbildung werden aus dem KV abgeordnet: F. Seiler, K. Schaub, K. Angele und H. Egli.

Die Konferenz der Sonderklassenlehrer wünscht eine zweisemestrige Spezialausbildung nach Erwerb des PL-Patentes.

Dr. Tuggener von der Pädagogischen Arbeitsstelle wird mit unserm Rechtsberater Dr. Güller zusammen einen Lehrerfortbildungskurs über Rechtsfragen vorbereiten.

*22. Sitzung, 3. Juli 1969*

Die Sitzung wird als Sommerschlußsitzung nach der Halbinsel Au verlegt, wobei der geschäftliche Teil etwas kürzer als üblich ausfällt.

*23. Sitzung, 14. August 1969*

Die Erziehungsdirektion kommt unserm Wunsch nach besserer Orientierung von zuziehenden ausserkantonalen Lehrkräften durch drei Massnahmen nach: 1. Schriftliche Orientierung, 2. Aufforderung, sich beizeiten mit der örtlichen Schulpflege in Verbindung zu setzen, 3. Einführungskurs am Oberseminar.

Dr. Güller hat namens der Personalverbände eine Eingabe an die Finanzdirektion gerichtet, damit rechtzeitig an die Ergänzungszulage 1969 und an die Teuerungszulage 1970 gedacht werde.

Der Vorstand nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, dass die Regierung eine kleine Anfrage im Kantonsrat, die auf die Gratisabgabe von Lehrmitteln an Schüler von Privatschulen abzielt, abschlägig beantwortet hat. Die Zürcher Wohnbevölkerung kann sich je länger, um so weniger auf ein einheitliches Herkommen, auf eine einzige Sprache noch auf das gleiche Glaubensbekenntnis abstützen; die allenfalls noch vorhandenen gleichlaufenden wirtschaftlichen Interessen ergeben auch keinen tragenden Boden für ein gedeihliches Zusammenleben. So bleibt als einzige wirksame Klammer, die aus der Wohnbevölkerung ein Volk machen kann, die gemeinsam durchlaufene Volksschule.

Der Fall eines Kollegen, der während Jahren die Kinderzulagen für ein Kind zuwenig erhielt, veranlasst uns, der Lehrerschaft zu empfehlen, auf der monatlichen Lohnabrechnung gelegentlich auch das Feld «Kinderzulagen» zu überprüfen. § 15 der Vollziehungsbestimmungen zum Kantonsratsbeschluss vom 10. November 1958 sagt dazu: «Hat ein Angestellter die ihm zustehende Zulage nicht bezogen oder eine zu geringe Zulage erhalten, so kann er den ihm zustehenden Betrag nachfordern. Die Nachforderung ist rückwirkend auf ein Jahr beschränkt, vom Zeitpunkt an gerechnet, da sie bei der Finanzdirektion schriftlich geltend gemacht wird.»

*24. Sitzung, 21. August 1969*

Der Vorstand nimmt zur Kenntnis, dass sich in den Kantonen Aargau und Solothurn eine gewisse Opposition gegen den Herbstschulbeginn zu regen beginnt.

In Bildung begriffen ist eine erziehungsrätliche Kommission, die abklären soll, inwieweit sich innerhalb der vorgeschriebenen Stundentafel die Fünftagewoche für die Schule verwirklichen liesse.

Eine weitere noch zu bildende Kommission soll die der ED eingereichten neuen Schulmodelle einer vergleichenden Sicht unterziehen und abklären, welche Vorversuche allenfalls anzustellen wären.

Aus der Besoldungsstatistik: Die Kinder eines geschiedenen Lehrers haben bei dessen Tod Anspruch auf eine Waisenrente. *A. W.*

## Beamtenversicherungskasse

Dem Jahresbericht der Finanzdirektion pro 1968 über die Beamtenversicherungskasse ist zu entnehmen, dass die Mitgliederzahl seit dem Vorjahr um 795 auf 17 449 angewachsen ist. Davon gehören 7346 Männer auf 3663 Frauen der Vollversicherung, 2608 Männer und 3882 aber der Sparversicherung an. Die Zahl der vollversicherten Lehrkräfte der Primar-, Sekundar- und Realschule ist um 131 auf 4022 und die der sparversicherten Lehrer und Lehrerinnen um 6 auf 415 angestiegen. Der Anteil der Sparversicherten ist somit leicht unter 10 % gesunken.

Der Bestand der Rentner hat sich um 277 auf 2961 erhöht. Dazu kommen noch 235 Renten der seinerzeit übernommenen Witwen- und Waisenstiftungen. Die Renten erforderten einen Aufwand von Fr. 17 775 682.80. Er ist um rund 8 % gestiegen. Wiederum sind rund 1,85 Millionen Franken als aufgezinste Sparguthaben und rund 4,36 Millionen Franken als Rückerstattung persönlicher Einlagen ausbezahlt worden, ein Zeichen dafür, dass immer noch recht viele Leute den Staatsdienst verlassen.

Die Beiträge der Versicherten und der Arbeitnehmer machten insgesamt Fr. 48 713 057.30 aus. Sie sind um rund 7 Millionen Franken niedriger als im Vorjahr, weil damals erhebliche Nachzahlungen für die erhöhten versicherten Besoldungen zu leisten waren.

Das Vermögen der Kasse von rund 588 Millionen Franken hat einen Ertrag von rund 24,78 Millionen Franken abgeworfen. Dies entspricht einer mittleren Verzinsung von 4,6 %.

Die Anpassung der versicherten Besoldung an die 7. AHV-Revision ist auf den 1. Januar 1969 vorgenommen worden. Gleichzeitig wurde die Kürzung der Witwenrenten gelockert und der automatische Uebertritt der Sparversicherten in die Vollversicherung von 20 Beitragsjahren auf 15 Beitragsjahre herabgesetzt.

Mit den Primarschulgemeinden Neerach, Illnau, Marthalen, der Oberstufenschulgemeinde Bauma sowie weiteren politischen Gemeinden und Institutionen wurden neue Versicherungsverträge abgeschlossen. *H. K.*

Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Heinz Egli, Nadelstrasse 22, 8706 Feldmeilen

## Das Bündner Lehrerseminar Chur sucht:

### 3 Kantonsschullehrer

2 Lehrer für je zwei Fächer Deutsch, Französisch, Englisch, evtl. Geschichte. 1 Lehrer für protestantischen Religionsunterricht (auch an der Seminarübungsschule).

### 1 Seminarübungslehrer

für die Klassen 4–6 der Seminarübungsschule, die lehrpraktische Ausbildung der Seminaristen und Methodikunterricht.

| | |
|---|---|
| Anforderungen: | für Kantonsschullehrer: Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis; für Religionsunterricht: abgeschlossenes theologisches Studium und Lehrerfahrung; für Seminarübungslehrer: Primar- oder Sekundarlehrerpatent und Lehrpraxis auf der Primarschulstufe. Befähigung zur Erteilung von Methodikunterricht am Oberseminar. |
| Gehalt: | gemäss Personalverordnung. Gut ausgebaute Pensionskasse. |
| Dienstantritt: | 1. September 1970 oder nach Vereinbarung. |
| Anmeldung: | bis 18. November 1969 unter Beilage der Ausweise über Studiengang, bisherige Tätigkeit, eines Lebenslaufes sowie eines Leumunds- und eines Arztzeugnisses. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. |
| Anmeldestelle: | Erziehungsdepartement Graubünden, 7001 Chur. |

## Schule Dietikon

Für das im Frühjahr 1970 neu einzuführende **Werkjahr** ist noch die Stelle des

### Schulleiters

zu besetzen.

| | |
|---|---|
| Aufgaben: | Organisation des Schulbetriebes, Erteilen des theoretischen Unterrichtes. |
| Anforderungen: | Gute Ausbildung und mehrjährige Erfahrung als Lehrer an der Oberstufe, handwerkliche Begabung. Organisationstalent. |
| Wir bieten: | Weitgehend selbständiges Tätigkeitsgebiet, gute Entlöhnung (Berücksichtigung der Verantwortung), Pensionsversicherung, neue Schulräume. |
| Wir fragen uns: | Warum haben Sie sich nicht schon aufgrund unseres letzten Inserates gemeldet? Ist es die grössere Verantwortung? Kaum, denn sie bringt auch eine grössere Freiheit mit sich. Ist es die Ungewissheit über den Posten des Schulleiters an sich? Dann lassen Sie sich telephonisch orientieren beim Präsidenten des Werkjahres, Herrn H. Meili, Tel. (051) 88 89 72. |

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bis Ende November 1969 an die Schulpflege Dietikon, Postfach, 8953 Dietikon.

## Parterre-Haus mit Garage

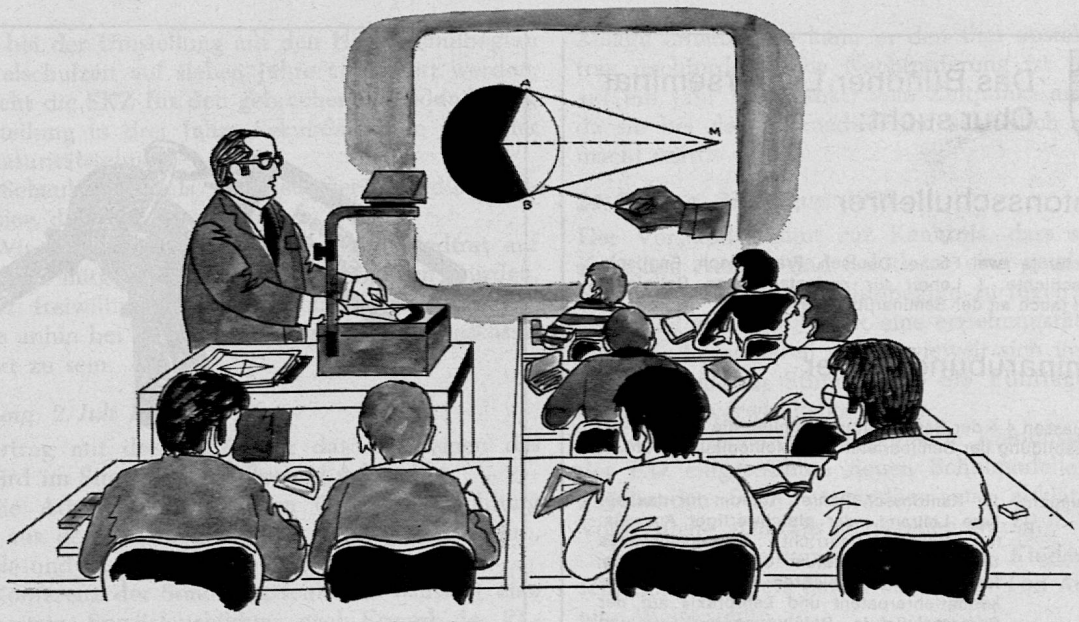
Wir bauen für Sie das preisgünstigste Parterre-Haus mit Garage. Massivbau in Backstein. Einbauküche mit Chromstahlkombination und 132-Liter-Kühlschrank. Cheminée. Versiegelte Parkettböden, Eiche 1. Klasse, im Wohn- und Essraum. Ölzentralheizung, Doppelbrand mit Warmwasseraufbereitung. Gedeckter Sitzplatz.

Schlüsselfertig, ohne Bauland, Erschliessung und Gebühren, zu Pauschalpreisen von Fr. 98 000.– bis 137 000.–. Typen mit 4/5, 5/6, 6/7 Zimmern sowie 2-Familien-Häuser finden Sie in unserem reichhaltigen Prospekt mit Baubeschrieb.

Zu unverbindlicher Beratung oder Besichtigung fertiger Häuser stehen wir Ihnen jederzeit (auch an Samstagen) gerne zur Verfügung.

**Idealbau Bützberg AG**

3357 Bützberg
Wiesenstrasse 698 C/30
Tel. (063) 8 65 77



# lebendiger unterrichten, überzeugender vortragen — mit dem ZÜFRA - Hellraumprojektor

**Lassen Sie sich demonstrieren:**

wie rasch und preisgünstig die Projektionsvorlagen hergestellt werden können;

wie Sie sich die mühsamen Vorbereitungen vor dem Unterricht oder Vortrag ersparen können;

wie viel anschaulicher und fesselnder Ihr Vortrag gestaltet werden kann;

wie Entstehungs- und Entwicklungsvorgänge Schritt für Schritt aufgebaut werden können;

wie Sie den Kontakt mit den Zuhörern viel enger gestalten können;

wie Sie den Effekt Ihrer Vorführung steigern können;

wie das vorhandene Projektionsmaterial auf der eingebauten Schreibrolle sinnvoll ergänzt werden kann;

wie Sie nach dem Vortrag das Gehäuse in einen handlichen Tragkoffer umwandeln können, in dem der Projektor sicher geborgen ist.

**Züfra-Hellraumprojektor LUX 800 K**

Bestdurchdachte, ausgereifte Konstruktion mit entscheidenden Vorzügen wie **800-Watt**-Quarz-Halogen-Lampe, Sparschaltung für Normalvorlagen, Kaltlichtreflektor und Wärmeschutzfilter. Keine Überhitzung, selbst bei ununterbrochenem Gebrauch. Leichtmetallgehäuse, 440 x 340 x 270 mm. Gewicht nur 9 kg.

**Wir wünschen eine unverbindliche Vorführung des Züfra-Hellraumprojektors und Züfra-Thermkopie-Gerätes:**

_____

_____

_____

Pacher

Mal- und Zeichenbedarf
Reproduktionsmaterial
Marktgasse 12, 8025 Zürich 1
Tel. 051/47 92 11

Auch bei Büro-Fürrer, 8021 Zürich im Verkauf.

AZ
8021 Zürich